

„Bin mit Kreiten gestorben“

Ein gutes Team: Komponist Rudi Martinus van Dijk und Librettist Heinrich Riemenschneider arbeiten zusammen an „Kreiten's Passion“.

Das Gespräch führte
Lars Wallerang

Morgen eröffnet eine Uraufführung die Konzertsaison der Tonhalle: Die Düsseldorfer Symphoniker und der Städtische Musikverein interpretieren in Gedenken an den 60. Todestag des Düsseldorfer Pianisten Karlrobert Kreiten (1916-1943), der von den Nazis ermordet wurde, die „Kreiten's Passion“ des niederländischen Komponisten Rudi Martinus van Dijk. Das Libretto verfasste ein Experte für Kreitens Biographie, Heinrich Riemenschneider.

van Dijk: Es war ein sehr inspirierendes Zusammenwirken. Das Libretto Riemenschneiders komponierte sich fast von selbst. Die tragische Geschichte, und wie sie hier formuliert war, berührte mich sehr stark, ich habe geradezu mitgelitten, ja, bin mit Kreiten gestorben.

Riemenschneider: Wir haben sehr oft telefoniert, und manchmal erhielt ich von van Dijk äußerst hartnäckige Rhythmus-Diktate, dass er für bestimmte Inhalte einen speziellen Sprachrhythmus brauchte. Er war da sehr ungeduldig und streng.

INTERVIEW

Frage: Herr van Dijk, wer hat Sie auf die Idee gebracht, eine musikalische Passion zur Leidensgeschichte Karlrobert Kreitens zu komponieren?

van Dijk: Heinrich Riemenschneider sprach mich an, wir lernten uns vor zwei Jahren in Brüssel kennen (anlässlich der Trauerfeier für den kanadischen Sänger Victor Braun), ich spielte ihm ein Band mit meiner Musik vor, und spontan schlug er mir vor, das Schicksal Kreitens in Musik zu fassen.

Riemenschneider: Schon nach wenigen Takten war mir klar, dass van Dijk genau der richtige Komponist für diese Thematik ist.

Frage: Wie eng haben Sie zusammengearbeitet?

Frage: Herr Riemenschneider, Sie zitieren in Ihrem Libretto Originalwortlaute aus dem Gerichtsurteil: Wie sind sie an die Dokumente gekommen?

Riemenschneider: Das Archiv der Gedenkstätte Plötzensee, an dem Ort, wo das Urteil vollstreckt wurde, stellte mir eine Kopie des Urteils, das der schreckliche Volksrichter Roland Freisler verfasste, zur Verfügung. Diese Blätter werden ja nun auch in der Tonhalle ausgestellt.

Frage: Basiert das Libretto auf Ihrem Theaterstück „Der Fall Karlrobert K.“?

Riemenschneider: Inhaltlich ja, doch habe ich das Libretto ganz neu angesetzt. Ein paar Stellen



Die Proben unter Dirigent John Fiore laufen auf Hochtouren für die morgige Uraufführung.

Foto: Bernd Nanninga

konnte ich allerdings übernehmen, etwa Passagen der Briefe aus dem Gefängnis an die Eltern.

van Dijk: Dazu muss ich noch sagen, dass man ein reines Theaterstück unmöglich vertonen kann. Ein Libretto wie dieses gehorcht musikalischen Anforderungen.

Frage: Noch einmal zur Musik selbst: Komponierten sie hier atonal oder zwölfmäßig?

van Dijk: Weder noch. Das Werk basiert auf einer erweiterten Tonalität. Allerdings bin ich weit entfernt von der anachronistischen neuen Tonalität. In meiner Musik vereinen sich die beiden Richtungen, die von Schönberg ausgehende und die ihn meidende.

Frage: Ist ihre Passion ein religiöses Werk?

van Dijk: Ich habe sicherlich an Bachs Matthäuspassion gedacht, an die Leidensgeschichte Christi. Aber hier ist es doch eher ein irdischer Leidensweg, den die Musik beschreibt. Allerdings endet die Passion mit einem A-Cappella-Choral als Symbol des Himmlischen. Ganz zum Schluss stelle ich auf klingende Weise die Frage nach der Friedensfähigkeit des Menschen: Celli ahmen entfernte Flieger nach und ein dumpfes Grollen steht für entfernt abgefeuerte Flag. Vielleicht ein etwas pessimistisches Ende.

► Tonhalle, 19. und 22. 9., jeweils 20 Uhr, 21.9. um 11 Uhr. Karten unter ☎ 0211/899-6123



Rudi Martinus van Dijk und Heinrich Riemenschneider sind gespannt auf die Uraufführung ihres Werks. Foto: Dieter Ald...